

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung,

die Gartenpachtzinsen betr.

Die Pächter **communlicher Gärten** werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Pachtzinsen am 1. April fällig geworden und zur Vermeidung von Kosten bis spätestens

zum 10. April ds. Jahres

an die Stadtkasse zu berichtigen sind.

Frankenberg, am 2. April 1872.

Der Stadtrath.  
Wetzer, Brgmstr.

### Bekanntmachung,

die Sonntagschule betr.

Der Sonntagschulunterricht wird vom 14. April d. J. an früh 6 Uhr eröffnet, der Zeichenunterricht vom selben Tage an Vormittags von 11—11 Uhr erteilt.

Nächsten Sonntag, den 7. April, haben sich die Sonntagschüler nochmals Vormittags 11 Uhr in ihren Klassenlokalen pünktlich einzufinden.

Frankenberg, am 3. April 1872.

Der Stadtrath.  
Wetzer, Brgmstr.

### Der tliche s.

Frankenberg, 4. April. Nach dem von der Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen soeben veröffentlichten Fahrpläne der mit nächstem Montag dem öffentlichen Verkehr geöffneten Bahnlinie Chemnitz-Borna-Leipzig gestaltet sich die Verbindung zwischen hier und der letzten Handelsmetropole insofern recht günstig, als täglich dreimal Gelegenheit sowohl zur Reise dahin, wie von dort hierher geboten ist. Theilweise ist allerdings mehr oder weniger langer Aufenthalt in Chemnitz damit verknüpft, auf alle Fälle ist es jedoch angenehm, bei der Abreise gegen 7 Uhr Abends von Leipzig noch direct bis hierher kommen zu können. Die Fahrzeit von Chemnitz bis Leipzig beträgt circa 3 Stunden.

### Das Spinnerkreuz auf dem Wiener Berg

ist eine steinerne Säule, die aus der grauen Vorzeit die Mahnung in die Gegenwart ruft: „Halte Deine Zunge stets und unter allen Umständen im Zaume.“ Einer der Hinrichtungen, die im vorigen Jahrhundert in der Nähe dieses Platzes stattfanden und eine Menge Zuschauer herbeilockten, wohnte auch der Müller Spinner bei. Es war ihm gelungen, einen Platz in der nächsten Nähe des Galgens zu erobern; alle Gefühle, die ein solcher Anblick in einem leicht zu erregenden Menschen weckt, erwachten in voller Stärke in ihm, und von denselben überwältigt, sagte er laut zu den ihm zunächststehenden: „Was meint Ihr, wie muß dem da oben zu Muthe sein?“ — Eben näherte sich der Scharfrichter dem Delinquenten, um ihm die häßliche Gravaite umzulegen. Er stieß ihn zurück und flüsterte: „Ich habe mich geweigert, meinen Mitschuldigen an dem Morde zu nennen, ich kannte seinen Namen nicht, aber seine Züge haben sich

mir tief eingedrängt. Dort steht er, nehmt ihn fest und stellt uns einander gegenüber.“ — Verwirrung verbreitete sich unter der Menge, Verstärkung überkam die Richter, und den ehrlichen Müller hatte der Schreck fast seiner Sinne beraubt, so daß er sich nicht bloß ohne Widerstand binden ließ, sondern auch keines Wortes mächtig war.

Beide kamen in ein Gefängniß. Als der Müller seine Sprache wieder fand, behauptete er dem Verbrecher allerdings, daß er im Irrthum sei; aber eben in dem Bemühen, seine Unschuld darzutun, enthüllte er dem geliebten Schurken genug, um bei dem nächsten Verhöre seine Aussagen dem Richter plausibel zu machen. Dazu kam noch eine Verkettung von unglücklichen Umständen, die von den Verblendeten als gegen ihn zeugend benützt wurden; genug, der Mann stand nach mehrwöchentlicher schwerer Haft als Verurtheilter auf dem Blutgerüste neben seinem Ankläger. Dieses Mal war die Volksmenge noch größer, die der Volkstreckung des Urtheils an beiden beiwohnen wollte, aber unter allen diesen Neugierigen zweifelte vielleicht nicht ein Einziger an der Schuld des Müllers, obschon er beharrlich seine Unschuld behauptete. Der Müller sollte zuerst hingerichtet werden; trotz seines Sträubens erfaßte ihn der Scharfrichter, als plötzlich der zuerst verurtheilte Mörder seinen Arm festhielt und hoch aufgerichtet mit lauter Stimme verkündigte: „Er ist unschuldig! Ich schwöre es bei Gott, vor dem ich bald erscheinen werde.“ Alle sahen ihn betroffen an, er fuhr jedoch ruhig fort: „Blos um ihm zu zeigen, wie Jemand zu Muthe ist, der hier an meiner Stelle steht, um selbst noch eine kurze Frist zu erhalten, that ich jene Aussage, die ich hier im Angesicht Gottes widerrufe.“ — Bald stand der Müller auf sicherem Boden und wurde im Triumphe von der jubelnden Menge weiter getragen. Ihm war jedoch ernst zu Sinne, er schlich still nach Hause und errichtete jenes Warnungszeichen, welches weit hinein in das Land

steht und heute noch seinen Namen „Spinnerkreuz“ trägt.

(Hilob. Dstg.)

### Bermischtes.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Volkszählungsergebnisse vom Königreich Sachsen zählte dieses am 1. December v. J. 2,554,000 factische Einwohner. Am 3. December 1867 zählte Sachsen 2,426,300 Einwohner. Die Bevölkerung des Königreichs ist demnach in den letzten vier Jahren um 127,700 Köpfe (=  $5\frac{1}{2}\%$ ) gestiegen. (Dr. J.)

Aus Dresden wird geschrieben: Seit einigen Tagen erinnert man sich lebhafter des großen Familienfestes an unserem königlichen Hofe, der zum November bevorstehenden goldenen Hochzeitsfeier unseres Königspaares. Es wird das voraussichtlich eine Art Familienfest für das ganze Land werden und dürften bald genug Nachrichten über eine Vorbereitung dazu verlauten. Sr. Majestät der König soll bei dem am Vorabende des 75. Geburtstages des Kaisers Wilhelm im königlichen Schlosse abgehaltenen Galadiner mit fast jugendlicher Frische das Hoch auf den Kaiser ausgebracht haben, in welches die glänzende Versammlung dreimal einstimmte. Eine Thatsache, die am besten zeigt, in welcher Eintracht die Höfe von Berlin und Dresden leben. „Wünsche zum Nutzen des großen deutschen Vaterlandes immerdar bestehen.“

± Von der Elbe, 3. April. Die französische Nationalversammlung dürfte demnächst den Postvertrag zwischen Deutschland und Frankreich annehmen, ein anderer ihm ähnlicher Postvertrag wird binnen Kurzem mit Spanien und Portugal abgeschlossen und ein dritter Vertrag mit Rußland ist schon so gut wie fertig. Das Porto nach allen diesen Staaten wird 3 Groschen nicht übersteigen. Soweit ist der segensreiche Einfluß der neuen Reichsregierung bereits sichergestellt, daß es ihrerseits in jeder Angelegenheit nur einer Anregung bedarf, um ein be-

zeitwilliges Entgegenkommen bei allen Mächten zu finden. Es kann unter solchen Umständen nicht Wunder nehmen, wenn einsichtsvolle Männer in Baiern und Württemberg daran arbeiten, ihre Regierungen und vornehmlich ihre Befähigten in der Landesvertretung zu bestimmen, daß das Sonder-Post- und Telegraphenwesen im Reich aufgehört und im ganzen Reich auch nur ein Reichs-Post- und Telegraphenwesen Bestand erhalte. Dennoch glauben wir nicht, daß für jetzt ein in der bairischen Kammer eingebrachter Antrag auf Verschmelzung des bairischen Telegraphen- und Postwesens mit den diesbezüglichen Reichseinrichtungen mehr Erfolg haben werde, als ein ähnlicher Antrag in der württembergischen Kammer gehabt hat. Doch was schadet eine geringe Verzögerung in dieser Angelegenheit? Gewiß nicht so viel, als wenn ein stürmisches Verlangen nach solchen Ausgleichungen Platz greifen würde. Die deutschen Stämme fangen mehr und mehr an, sich ungerechtfertigter Absonderungen in Nebendingen zu schämen, da wo sie in der Hauptsache schon einig sind und wären neuerdings nicht die Umtriebe der Römlinge dem Sondergeist zur Hilfe gekommen, wären wir mit dem Einigungswerk in der ungezwungensten Weise wahrscheinlich schon heute weiter vorgeückt. Wie es heißt, soll das ganze deutsche Reichsheer an Stelle der einfachen preussischen, sächsischen, mecklenburgischen u. s. w. Landeswappen den Reichsadler als Helmschmuck erhalten und soll von demselben auch neben der Landesfahne die Reichsfahne getragen werden. Diese Umwandlung erscheint so einfach und natürlich, daß es nur bestreben kann, sie nicht früher vorgenommen gesehen zu haben. Aber wiederum hat auch hier die Reichsverwaltung keine Eile entwickelt und nachdem alle deutschen Krieger ohne Anlage einer Reichsfahne auf die glänzendste Weise ihre Vaterlandsliebe gegen den Feind bekundet, konnte sie sich auch wirklich mit einer Maßregel in Geduld fassen, die ja bedeutungsvoller sein wird, je mehr sie den Stempel der Freiwilligkeit an sich trägt.

Bei der Haltehalle Kötschau der Thüringer Bahn sind am 26. März gegen Abend wegen falscher Weichenstellung zwei Güterzüge auf einander gestoßen, wobei zwei Beamte, der Locomotivführer und der Bremser, getödtet und zwei Beamte schwer und einer leicht verletzt worden sind.

Der Prozeß gegen die Socialdemokratenführer Bebel und Liebknecht, der mit deren Schuldigerklärung durch die Geschwornen endigte, hat auch im Auslande Aufsehen erregt, wie sich aus den Aeußerungen der außerdeutschen Presse erkennen läßt. Englische und österreichische Zeitungen billigen das Urtheil der Geschwornen und charakterisiren die Haltung der Angeklagten, welche ihre in Versammlungen, Briefen wie im „Volksstaat“ üblichen Schlagwörter „Revolution“, mit der sie drohen und die sie anstreben, „Tag der Entscheidung“ u. als harmlos und friedlich hinzustellen versuchten. Getreu unserer entschiedenen Haltung gegen die sinnverwirrenden und behörenden Lehren der Anhänger der beiden Verurtheilten, ob deren wir genugsam schon von ihnen angefeindet, vermögen wir es uns nicht zu versagen, einige dieser Stimmen hier wiederzugeben, die den Geschwornen eine wohlthuende Beruhigung gewähren müssen, deren Aufgabe, 14 Tage lang mit voller Aufmerksamkeit den umfassenden Verhandlungen zu folgen, wahrlich keine kleine war. Wenn die Herren Bebel und Liebknecht jetzt gegen die Institution der Geschwornengerichte als einem Bourgeoisinstitut ihr Vernichtungsurtheil fällen, wird es Niemand Wunder nehmen: die Geschwornen aber, wir glauben, dies ist die Meinung aller die geordnete nicht überbürdende Regelung unserer staatlichen und socialen Zustände Anstrebenden, haben mit ihrem Wahrspruche bekundet, daß das deut-

sche und speciell das sächsische Volk nichts mit den Phantastereien der Weltverbrüderer und Commune-Verteidiger, nichts mit der Ausgleichsucht und dem Aufhegen gegen Jeden, der einige Groschen mehr besitzt und durch Fleiß und seiner Hände Arbeit zu diesem Besitz gelangt ist, gemein haben will. Förmlich vernichtend zeichnet die Wiener „Presse“ jene Partei und ihre Führer, indem sie sagt: „Nicht darin, daß Bebel und Liebknecht in dem Hochverraths-Prozesse, der volle zwei Wochen lang die Leipziger Geschwornen in Anspruch genommen, zu zweijähriger Festungshaft verurtheilt worden sind, liegt die Bedeutung des gefällten Urtheils. Auf die Verhandlungen selber ist ein ungleich größeres Gewicht zu legen als auf das Urtheil, obwohl der Wahrspruch aus dem Munde eines Schöffentribunals auch nicht zu verachten ist. Das Schuldig enthält eine wohlverdiente Zurechtweisung aller Jener, die sich erlauben, die Schranken ihres kranken Hirnes und die Ausgebirten ihrer Trüben, erbigten Phantasie den Idealen einer Nation in dem Augenblicke entgegenzusetzen, wo diese mit beispielloser Hingebung Gut und Blut für ihre Ziele opfert. Zwölf Gleiche aus dem Volke haben im Namen desselben an der Person der beiden Angeklagten Gerechtigkeit an den verstockten Querköpfen geübt, die aus gekränkter Eitelkeit, gemeiner Selbstsucht oder noch schmutzigeren und verböhrteren Gründen, noch dazu unter dem heiligen Vorwande, für die Sache der Freiheit zu kämpfen, sich herausnehmen, ihre abgeschmackten Einsätze einer Nation von 40 Millionen Seelen als ein Evangelium, wonach sie sich richten soll, zu octroyren. Ein Volk, das sich selbst achtet, kann nicht anders als sich mit Widerwillen abwenden von Leuten, die zur Zeit, da Aldeutschland sich vorbereitet, den Weggang auf Tod und Leben mit Frankreich zu thun, für geeignet halten, ihre Anhänger aufzufordern, sich zu einigen und abseits der Nation „gegenüber den kommenden Ereignissen Stellung zu nehmen“, damit sie dieselben im Specialinteresse der Partei ausbeuten können. Die Auferstehung des Deutschen Reiches erweckt bei ihnen kein anderes Gefühl, als daß sie „aus Deutschland verdunsten möchten, weil ihnen die Kaiserposten doch gar zu großen Gkel erregt“, und in dem ersten deutschen Reichstage wußten sie befänglichlich nichts Besseres zu thun, als die Würde des Hauses durch Stänkereien und durch Lobeshymnen auf die Pariser Commune zu compromittiren. Wie gesagt, die Lektion ist nicht zu verachten, auch für andere vaterlandlose Gesellen nicht, die in Leipzig nur moralisch, nicht factisch mitprocessirt wurden. Viel unschätzbarer aber sind die Verhandlungen, denn sie zeigen uns die Partei und ihre Koryphäen in einem Lichte, das uns ein Geßeg gegen die Internationale nach französischem Muster erspart. Ueber den Charakter der hervorragenden Persönlichkeiten, über ihren Einfluß, die ihnen zu Gebote stehenden Mittel und Zwecke — kurz über Tendenz und Bedeutung des ganzen social-demokratischen Treibens werden uns hier die herrlichsten Aufschlüsse geboten, denen gegenüber den Arbeitern ebensofehr die Schuppen von den Augen fallen müssen, wie der überängstlichen Bourgeoisie, die man mit der Angst vor dem rothen Gespenst in die Reaction hineinjagen möchte, ein Stein vom Herzen fallen wird.“

Eine interessante Charakteristik der socialistischen Agitatoren findet sich in einem der im jüngsten Hochverrathsprozesse zur Verlesung gekommenen Briefe Bebel's an Drake in Braunschweig. So heißt es von dem Agitator Rüdert, der wegen seines Auftretens in Wittweida zur Bestrafung kam, ungefähr wie folgt: „Rüdert kostet uns inclusive seines Monats honorars 75 Thlr. diesen Monat. Ich muß ihn förmlich unter Curatel halten, damit er nicht sein Geld für unnütze Dinge todtschlägt und dagegen seinen nothwendigsten Lebensunterhalt auf Borg nimmt. Wenn wir bei der nächsten Auswahl einen ähnlichen Mißgriff thun, so lege ich den ganzen Kram bei Seite und danke für fernere Arbeit. Rüdert's erstes Mittagessen hier ist noch unbezahlt und dennoch hat er am Ende des Monats ein Defizit von 12 Thlrn. Nun soll er auf die Agitationstreife, aber womit? Das Gerede vom Verwüsten der Arbeitergroßchen hätte hier einen Sinn. Wenn ich am Schreibtisch sitze, wälzt er sich auf dem Sopha, und wie faul er ist, kannst Du daraus entnehmen, daß er oft bei Tage auf meinem Sopha fest schlafend vorzufinden ist. Vor dem Arbeiten hat er eine heilige Scheu. Wir haben mit unsern Mitarbeitern recht's Bes. Karl Hirsch ist als Arbeiter auch unbrauchbar. Kenntnisse hat er, aber faul ist er auch. So haben wir schon ein paar Hundert Thaler hinausgeschmissen. Auch das Blatt wird schließlich ein bedeutendes Defizit ergeben u.“ — In einem Briefe Rüdert's an Bonhorst heißt es: „Liebknecht und Bebel haben die Arbeiter so gebildet, daß man sie erst nochmal umbilden muß. Liebknecht und Bebel sind nichts weniger als Agitatoren, sie haben nicht das gehörige Feuer und die Energie, sie kennen nicht die Proletarier, sie haben nur Glacémenschen verbildet. Die Glacémenschen müssen vernichtet werden, wie alle Schweizerlinge. Die Wirtche haben Angst wegen Demolirung u. u.“ Liebknecht bemerkte wiederum, daß Rüdert „vollständig verlumpt“ sei. Die „Arbeiter“ können daraus sehen, wie ihre angebliehen „Reiter“ sich unter einander geben.

Der Kaiser hat die Summe von 4 Millionen Thlr., die ihm der Reichstag für Dotationen zur Verfügung gestellt, bekanntlich erst am Jahrestage des Friedensschlusses an die von ihm erwählten Feldherren und Staatsmänner vertheilt. Der Finanzminister hatte diese Summe aber schon nach dem Beschlusse des Reichstages zur Ablieferung bereit und die inzwischen angewachsenen Zinsen im Betrage von gegen 150,000 Thlr. hat der Kaiser noch für einige Generale, man nennt darunter v. Stiegle und v. Tümping, den einzigen Armeeoberführer, der nicht bei der großen Dotation bedacht war, bestimmt.

Die bereits vor dem französischen Kriege im Angriff genommene, durch denselben aber stillstehende, seit vorigem Herbst wieder aufgenommene Abänderung der Zündnadelgewehre des deutschen Heeres, ist, wie die „Dr. N.“ melden, für unser sächsisches Armeeoberführer so weit beendet, daß die umgeänderten Gewehre neuerdings an die gesammten Regimenter zur Vertheilung gekommen sind. Durch die Veränderung ist nicht allein eine Vereinfachung der Tempis beim Laden, sondern auch eine rasantere Flugbahn der Geschosse durch Anbringen eines Gummiringes (wie bei den Chassepots) zur Verhinderung der Entweichung von Pulvergasen geschaffen worden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat Trauer bekommen; denn es hat eines seiner tüchtigsten und ehrenwerthesten Mitglieder, Dr. Rosch, durch den Tod verloren. Rosch war jüdischer Arzt in Königsberg.

Die Stadt Stralsund soll mit der Insel Rügen durch eine feste Brücke verbunden werden. Sie sei nothwendig, damit die Landwirthe ihre Producte besser verwerthen könnten und auch für die Vertheidigung des Landes bei einer feindlichen Invasion von Wichtigkeit.

Bezüglich des beabsichtigten allgemeinen deutschen Turnfestes 1872 meldet die „Turnzeitung“, daß die Bewilligung des Hofgartens in Bonn nicht zu erwarten sei. Da über einen andern Platz der Entschluß noch ausstehe, so sei das Fest leider noch nicht ganz sichergestellt. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat sich dafür entschieden, daß zum Fest nur Mitglieder derjenigen Vereine zugelassen sind, die für die Jahre 1869—71 (sofern sie nicht später begründet sind) die Steuern zur Ausschussskaffe bezahlt

haben. Fest verfaßte Mit dem im Großmarkt auf den Straßen voran, den erl. Hernden aus dem Berweilen Wald und des Waff und einer nicht zu Schwabe Vortrage neuerling Kindern ergeben: Regenbog 602 eine 462 den 406 ein einen W 167 den hinzu: im Auge tanst. len Schule.“

An de sind aus ergangen schen SÄ Männern ein Ab- hat beide im Mai

Im y den 187 mien das In W schen A zu vielen gen führt Anordnu Wie geschrte ein Birn ein Korn die Aehr Die k jährigen Münche Jahre; l Ein a dischen v. Rothf liche W nach dem stein bet zu Fuß also im den Stu gewann geschrieb er erübr zum Sch Herr v. Berlin

Für i amerikan wie sich als 169 zehnfach heirathb

Fra Freitag nion, wo

haben. Festbummlern soll die Theilnahme am Fest versagt werden.

Mit der Herausgabe der Reichsgoldmünzen im Großen — bis jetzt sind fast 70 Millionen Mark ausgeprägt — soll jetzt begonnen werden.

**Großstädtische Kinder.** — Dieselben haben ja vor ihren Altersgenossen in den kleinen Städten und auf Dörfern manche Vortheile voraus, aber es fehlen ihnen doch jene belebenden erinnerungsreichen Eindrücke, jene bereichernden Freuden, welche die Seele des Kindes aus dem Umgange mit der Natur, aus dem Verweilen unter freiem Himmel schöpft. Den Wald und die Wiese, den Berg und das Ufer des Wassers vermögen alle Eindrücke der Kunst und eines großartigen Lebens gerade dem Kinde nicht zu ersetzen. Wie der Localstatistiker Dr. Schwabe in Berlin kürzlich in einem öffentlichen Vortrage mittheilte, haben Untersuchungen, die neuerdings dort an 1000 zur Schule gemeldeten Kindern angestellt wurden, folgendes Resultat ergeben: Nur 777 von diesen 1000 haben den Regenbogen gekannt, nur 633 ein Kartoffelfeld, 602 einen Schmetterling, 539 das Abendroth, 462 den Sonnenuntergang, 466 eine Wiese, 406 ein Aehrenfeld, 387 eine Schafheerde, 364 einen Wald, 264 eine Eiche, 263 das Pflügen, 167 den Lerchengesang. Der Statistiker fügt hinzu: „Die Kinder der Großstadt lernen also im Allgemeinen die Natur nur durch die Botanik kennen, sie kommen vorstellungsbarm in die Schule.“ (Deutsche Blätter.)

An den deutschen Liebercomponisten Franz Abt sind aus Amerika zwei ehrenvolle Einladungen ergangen, eine aus St. Louis zum großen deutschen Sängerkongress und eine von dem Germania-Männerchor in Baltimore, der ihm zu Ehren ein Abt-Concert giebt. Der erfreute Componist hat beide Einladungen angenommen und wird im Mai abreisen.

Im preussischen Regierungsbezirk Trier wurden 1871 26 Wölfe erlegt und 260 Ihlr. Prämien dafür gezahlt.

In Mainz haben in letzter Zeit Kämpfe zwischen Artillerie und Infanterie stattgefunden, die zu vielen Verwundungen und einigen Tödtungen führten. Die Militärbehörden haben strenge Anordnungen erlassen müssen.

Wie weit die Vegetation am Rhein vorgeschritten ist, beweist der Umstand, daß in Köln ein Birnbaum schon in voller Blüthe steht und ein Kornhalm gefunden wurde, der bereits in die Aehre geschossen ist.

Die 12 alten Männer, welche bei der diesjährigen Fußwaschung am Gründonnerstag in München figurirten, zählen zusammen 1078 Jahre; der älteste 93, der jüngste 88 Jahr alt.

Ein aus Preußen nach Karlsruhe zum 2. bairischen Dragoner-Regiment versetzter Rittmeister v. Rothkirch gewann dieser Tage die eigenthümliche Weite, den 1½ Stunden von Karlsruhe nach dem in der Rheinebene gelegene Orte Eggenstein betragenden Weg, hin und zurück, 16mal zu Fuß, 16mal zu Pferd und 16mal zu Wagen, also im Ganzen 48mal in 48 aufeinanderfolgenden Stunden zurückzulegen. Herr v. Rothkirch gewann glänzend. Nicht nur machte er die vorgeschriebenen Touren in 39 Stunden, sondern er erübrigte auch noch 6 Stunden zwischenhin zum Schlafen. Der Gewinn betrug 500 Ihlr. Herr v. R. soll schon einmal den Weg von Berlin nach Breslau in einer Tour geritten sein.

Für Heirathscandidaten! In der nordamerikanischen Quäkerstadt Philadelphia giebt's, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht weniger als 169 Millionäre, dreifache, siebenfache und zehnfache, die — hört! — nicht mehr als 254 heirathsfähige Töchter haben.

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 5. April, früh 8 Uhr: Wochenkommunion, wobei Herr Sup. Dr. Körner die Beichtrede hält.

## Dank.

Für die vielfachen tröstenden Beweise von Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode unsrer herrnguten Gattin, Mutter und Schwester zu Theil wurden, sowie für den reichen Blumenschmuck, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden unsern innigsten Dank. Zugleich danken wir auch Herrn Diaconus Fischer für die so erhebenden Worte des Trostes am Grabe unsrer theuren Entschlafenen.

Cunnersdorf, den 1. April 1872.

Die trauernde Familie Mehlhorn.

## Codesanzeige und Dank.

Den 26. März verschied unser theurer Sohn und Bruder, **Friedrich Ernst Müller**, in einem Alter von 25 Jahren 7 Monaten. — Theuren vielgeliebten Freunde, wir fühlen uns hiermit veranlaßt, unsern innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere unsern lieben Wirtheleuten, Herrn Gottlieb Börner und dessen Frau, welche uns in schwerer Krankheit so hülfreich beistanden. Dank dem geehrten Herrn Pastor Wagner für seine trostreichen Worte bei der Beerdigung, Dank dem Herrn Kirchschullehrer Rockstroh für die erhebenden Gesänge. Dank auch den Herren, die den Theuren freiwillig zu seiner letzten Ruhestätte brachten. Dank auch dem uns hochwerthen und theuren Gesangsverein, welcher durch den Gesang zwei schöne Arien unsern tiefen Schmerz linderte. Dank endlich allen Verwandten und Bekannten, Freunden und Freundinnen von nah und fern für die wohlthunende Theilnahme, für ihr Ehrengelübde und für den reichen Blumenschmuck. Gott möge Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor ähnlichen Schicksalen bewahren!

Du aber, Theurer, Du verdienst es, daß die Klagen schallen, Daß unser Schmerz heißer Zähren fallen Als Dein und viel zu früh bereitet Grab; Der bitter Tod, er riß Dich ohn' Erbarmen Aus Deiner Eltern und Geschwister Armen. Dein echter Sinn, Dein liebendes Verlangen Bot Dir und uns ein heiter lächelnd Glück! Es ist dahin, ach, unser glühend Sehnen Und unser Jammers schmerzumschüllte Thränen, Sie weinen nimmer, Oder, Dich zurück!

Cunnersdorf, den 31. März 1872.

Die trauernden Hinterlassenen:

Eltern und Geschwister **Gottlieb Müller.**

## Auguste Richter, Robert Horn

e. s. a. V.

Bockendorf, d. 2./4. 1872. Mühlbach,

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Clara** mit Herrn Lehrer **Wilhelm Pfeifer** aus Cunnersdorf b. Hainichen beehrt sich nur auf diesem Wege anzuzeigen  
Frankenberg.

**Emilie** verw. **Schiebold.**

Als Verlobte empfohlen sich:

**Clara Schiebold,  
Wilhelm Pfeifer.**

Zittau, Cunnersdorf b. Hainichen,  
d. 2. April 1872.

## Bekanntmachung für das Dorf Sachsenburg.

Das für das Jahr 1872 aufgestellte, vom königlichen Finanzministerium geprüfte und abgeschlossene Gewerbe- und Personalsteuer-Cataster liegt von heute an bei dem Unterzeichneten bis zum

18. April ds. Js.

für jeden Steuerpflichtigen zur Einsicht in Betreff seines eigenen Steuerjahres bereit.

Reclamationen sind binnen 14 Tagen und spätestens bis zum

20. April ds. Js.

bei der königlichen Bezirks-Steuer-Einnahme zu Chemnitz anzubringen.

Später angebrachte Reclamationen bleiben für das laufende Jahr ohne Berücksichtigung.

Sachsenburg, am 4. April 1872.

Trinks, Gem.-Vorst.

## 3 Schöppenarbeiter

finden bei uns dauernde Beschäftigung und können dieselben auch Schlafstelle unentgeltlich in unserer Fabrik erhalten.

**Roser & Flemming**  
in Schloßchemnitz.

## Handarbeiter,

auch Frauen, für Gartenarbeit, finden Beschäftigung bei  
**Max Werner**  
in Niederwiesa.

Für leichtfällige und gutlohnende Arbeit werden noch einige Mädchen gesucht. Auch können Maschinennäherinnen placirt werden.  
**Gustav Michael.**

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine  
**tüchtige Kremplerin**  
in der Fabrik zum Hammer in Frankenberg.

Ein reinliches fleißiges Mädchen sucht einen Dienst. Zu erfahren in der Leichstraße Nr. 284.

Zwei Schneidergesellen werden bei gutem Lohn sofort gesucht von  
**A. Beyer** am Markt.

Ein fleißiger Spuler, auf Wochenlohn, gesucht von  
**Romano & Bogelsang.**

Ein junger Mensch, der Schule entlassen, kann sofort Arbeit erhalten beim Schieferdecker  
**Ischockel** in der Humboldtstraße.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher gesonnen ist, die Brauerei zu erlernen, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen einen Platz finden. Nähere Auskunft Kirchstraße Nr. 192.

Zwei tüchtige Schuhmacher-Gesellen können sofort bei gutem Lohn ausdauernde Arbeit erhalten beim Schuhmacher **Gustav Ilgen** in Oberwiesa.

Ein Pferdeknecht und ein Dachsenjunge werden gesucht im Lehngericht Oberwiesa.

In einer anständigen Familie wird den 1. Mai für einen Lehrling **Kost und Logis** gesucht. Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Den Dieb, welcher sich am zweiten Osterfesttag Vormittags das Vergnügen machte, aus meiner Stube zu kehlen, jedoch trotz seiner Vorsicht die Dummheit beging, sich entdecken zu lassen, ersuche ich, mir das Entwendete sofort wieder zuzustellen, widrigenfalls ich seinen Namen ohne alle Rücksicht hierdurch an den Pranger stellen würde.  
**Gustav Kubisch.**

Ein goldner Zahnstocher ist gefunden worden und kann an den rechtmäßigen Eigenthümer unter Rückgabe der Einrückungs-Gebühren abgegeben werden. **C. Steinbach, Badergasse.**

Am vergangenen Sonnabend Abend ist im Bürgergarten ein schwarzer Filzhut verkauft worden. Näheres im Bürgergarten.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch, desgl. Kalb-, Schweine- u. Schöpfenfleisch empfiehlt  
**Rudolf Bley.**

**Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke,**  
Chemnitz, Langestraße 59.

Das Magazin für  
**Herren- & Knaben-Garderobe**

von  
**D. Baum**  
Königsstraße No 1 Chemnitz Königsstraße No 1

empfehlen zur Frühjahrsaison complete Anzüge sowie einzelne Bekleidungsgegenstände zu den billigsten Preisen bei reellster Bedienung.

**Benedix'scher Saal.**

Heute, Freitag, den 5. April:

**Bandonion- (chromatische Concertina), Aeolicon-\*) & Zither-Concert,**

ausgeführt von der Familie Friedr., Jul., Joh. Bild aus Marienbad.

Anfang 8 Uhr.

Entré 2½

**Programm.**

- |  |   |
|--|---|
| 1. Overture zu „Dichter und Bauer“ von Suppée.     | 6. Quodlibet über deutsche Lieder von Strauß. |
| 2. Potpourri a. d. Op. „Marcha“ v. Flotow.         | 7. Potpourri a. d. Op. „Trovadore“ von Verdi. |
| 3. Glöckchen-Polka von Hilo.                       | 8. Großmütterchen, Ländler von Langer.        |
| 4. Variation für Zither und Aeolicon von Frohmann. | 9. Traumbilder-Fantastie von Lumbye.          |
| 5. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Strauß.       | 10. Empfindungs-Polka von Hild.               |

\*) Dieses Instrument ist hierorts noch nie gehört worden

**Handelschule Frankenberg.**

Die Anmeldung neuer Schüler kann von jetzt ab bei Herrn Rob. Schiebler und dem Unterzeichneten erfolgen. Der Unterricht beginnt Montag, den 8. April, und haben sich alle Schüler früh 10 Uhr im Unterrichtslocale einzufinden.

Joh. Aug. Schulze.

**Generalversammlung des Schulze'schen Krankenunterstützungsvereins.**

Es werden hierdurch alle Mitglieder freundlichst eingeladen, sich Montag, den 8. April, Abends 8 Uhr recht zahlreich im Vereinslocale einzufinden.

**Tagesordnung:**

Abänderung der Statuten.

Frankenberg, den 3. April 1872.

Der Vorstand.

**Die Hauptziehung der 5. Classe 81. R. S. Lotterie**

beginnt Dienstag, den 9. April, endet den 27. April.

**Haupt-Gewinn 150,000 Thlr. u. s. w.**

Mit ½-, ¼- und 1/8-Loschen empfiehlt sich hiermit ergebenst

C. F. Neubert.

Die Renovation bitte ich bis zum 8. d. M. zu bewirken.

D. D.

**Max Starke,**

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,  
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Ich bin gesonnen, meine in Grumbach bei Wittweida gelegene Wirthschaft mit 13 Scheffeln Feld und sämmtlichem Inventar unter höchst günstigen Bedingungen zu verkaufen und wollen sich Kauflustige direct an mich wenden.  
**Carl Gottlob Lange.**

**Eine Grube Dünger**  
steht zu verkaufen Chemnitz Straße 379.

Im Thümer'schen Haus in Gunnersdorf ist eine freundliche Oberstube mit Alkoven und sonstigem Zubehör an ordnungsliebende Leute sofort zu vermieten und ertheilt alles Nähere darüber **Ferdinand Esche** daselbst.

**Zu vermieten**  
ist eine kleine Niederstube mit Kammer und Holzschuppen No 297.

**Photographisches Atelier**

von

**Richard Mohrmann,**

Chemnitzer Straße No 369, täglich geöffnet.

Aufnahmezeit: Von 9 bis 5 Uhr.

**Mit Reißzeugen**

bester Qualität hält sich für gegenwärtige Ostern empfohlen

**C. Liebold.**

**Die Ziehungen 5. Classe 81. Lotterie**

beginnen den 9. April und endigen den 27. April a. c.

Die Lotterie-Collection  
Friedr. Ehranig.

**Acht Hundert Thaler**

ist gegen sichere Hypothek sofort auszuleihen beauftragt

Advocat Reinholdt.

**Vorzügliche Duxer Salon-Braunkohle**

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv.

Dux-Bodenbacher Eisenbahn  
in Tepliz.

**Einige Tausend Stück Dachziegel**  
sind zu verkaufen beim Schieferdecker **Ischockelt**  
in der Humboldtstraße.

Eine noch brauchbare Kinderkutsche ist billig zu verkaufen Schefelstraße No 96c.

**Der Gemüsegarten**

am Hause No 10 des Brd.-Gat. ist zu verpachten.

**Eine Stube mit Stubenkammer,**  
2 Treppen,

ist zu vermieten **Badergasse 462.**

Das vom Herrn Kaufmann **Platter** bewohnte Logis ist von jetzt an anderweit zu vermieten.  
**Ischockelt, Schieferdecker.**

**Ein Regenschirm**

ist in einer der letzten Wochen am Schalter des Postamtes liegen geblieben. Der Eigenthümer wolle sich im Postamte melden.

Die Schreiberin des Anonymen vom 2. April ersuche ich hierdurch, sich vor meiner Abreise zu erkennen zu geben, um eine Verhängung zu erzielen.

P.....

**Marktpreise.**

Chemnitz, 3. April.

Weizen à 1000 Rilo 80 Thlr. bis 86 Thlr. — Roggen à 1000 Rilo 59 Thlr. bis 61 Thlr. — Gerste à 1000 Rilo 56 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Rilo 48 Thlr. bis 50 Thlr. — Erbsen à 1000 Rilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr. — Ngr.  
Die Kanne Butter 245 Pfg. bis 265 Pfg.